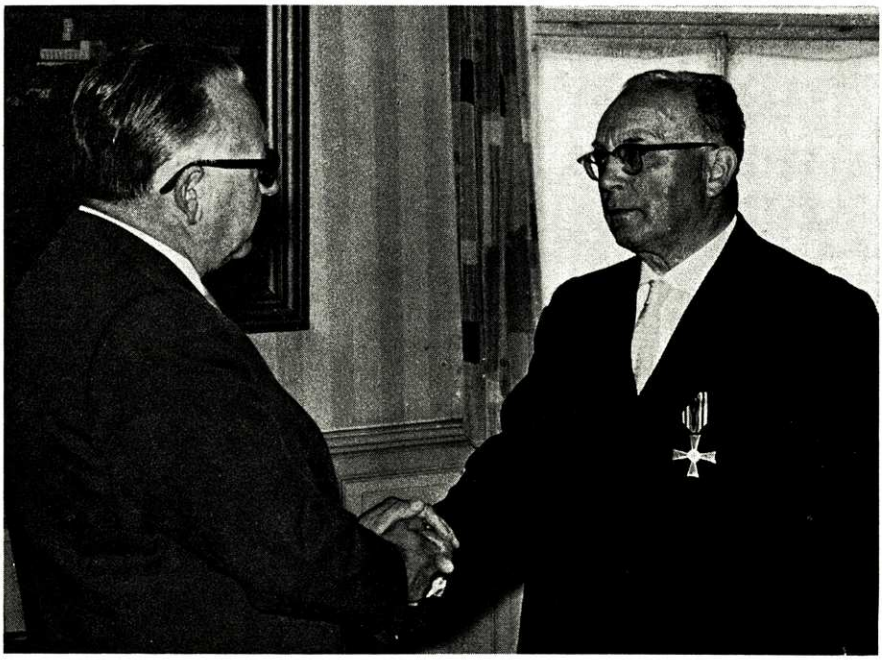
mit seinen Verwandten berichtet. Im „Cornet der Zarin" ist es der Ring des Urgroßvaters, auf dem eingraviert ist: „Suche nicht den, der dich nicht sucht", und auf einer anderen Petschaft „Je ne me change pas, jamais". Im Sibirienbuch aber wird von der Brosche seiner Tante berichtet, auf der in finnischer Sprache gestanden habe „Liebe und Ruhe".

Die Welt verstehen und die Menschen liebend umfassen und trotz aller Wechselfälle, die ihm das Leben, zuletzt durch den Tod seiner Frau und Lebensgefährtin, zugefügt hat, in sich ruhend – das ist Traugott von Stackelberg. Eine große Lesergemeinde und ein treuer Freundeskreis wünschen ihm noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens.

Erich Greuter



Hans Wagner 75 Jahre

Am 2. Juli beging Postamtmann i. R. Hans Wagner in Stockach zurückgezogen im Kreise seiner Familie seinen 75. Geburtstag. Das Wort „zurückgezogen" steht nicht zufällig, es kennzeichnet Art und Lebensstil unseres Jubilars, der nichts weniger liebt als laute Unruhe und öffentliche Anerkennung. Die persönliche Bescheidenheit ist aber auch Ausdruck der nicht zuletzt durch historische Studien in Jahrzehnten gewonnenen Einsicht über die Vergänglichkeit alles Irdischen und die Fragwürdigkeit menschlichen Ruhmes sub specie aeternitatis. Dieses Wissen gibt Hans Wagner seine Sicherheit und Ruhe, es befähigt ihn zur abgewogenen Beurteilung vergangenen und gegenwärtigen Geschehens, wobei ihm seine kritische Neugierde und sein gesunder Zweifel an vordergründigem Blendwerk besonders zugute kommen und ihn vor Irrwegen bewahren.

Es war dem ältesten Sohn einer aus dem schwäbischen Deggingen nach Stockach zugezogenen Handwerkerfamilie nicht an der Wiege gesungen worden, daß er dereinst der Geschichtsschreiber dieser Stadt und Landschaft werden sollte. Der Lebenslauf von Hans Wagner unterscheidet sich denn auch rein äußerlich betrachtet in nichts von dem eines tüchtigen, pflichteifrigen, allseits geschätzten und unauffälligen Beamten. Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule seiner Vaterstadt und dem Progymnasium Radolfzell trat er als Anwärter bei der damaligen Reichspost ein und kam im Zuge der allgemeinen Ausbildung und des direktorialen Austausches der Oberpostdirektionen zur Oberpostdirektion Frankfurt. Über 40 Poststellen lernte so der junge „Postler" kennen, der während des

Ersten Weltkrieges Leiter eines Kriegsgefangenen-Postamtes in Friedrichsfeld an der Weser war und nach dem Kriege in seine Heimatstadt Stockach zurückkehrte. Hier wirkte er über 30 Jahre an dem traditionsreichen Stockacher Postamt, dem er seit 1926 vorstand bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1955.

Schon als junger Mann befaßte er sich mit Geschichte und Heimatkunde, und er hat sich damals schon von seinem kärglichen Gehalt teure Bücher gekauft, die Grundlage einer heute wertvollen landeskundlichen Bibliothek. Mit seinen historischen Neigungen verbanden sich glücklich literarische Interessen, denen er u.a. die Freundschaft mit Hermann Erich Busse dankt. Gelegentlich und in guter Laune besteigt Hans Wagner auch selbst den Pegasus. Die Liebe zur Heimat und zur Natur ließ ihn zu einem vorzüglichen Kenner der heimischen Flora und zu einem Freund unserer Maler werden, besonders von Werner Mollweide aus Meersburg; Bilder sind für unseren Jubilar immer auch Dokumente, Zeugnisse des stillen Zaubers unserer Landschaft am See (Maler Werner Mollweide. Beitrag von Hans Wagner in Badische Heimat 1934, S. 233-236). Gleichwohl ist Hans Wagner kein romantischer, versponnener Träumer: seine Sprache kann ironisch, fast sarkastisch sein, er nimmt tätigen Anteil an den notwendigen und täglichen Dingen des Lebens und gehört zu der großen Gemeinde der Fußball-Liebhaber. Das Alter und die damit verbundenen Beschwernisse trägt Hans Wagner mit der überlegenen Haltung eines Mannes, der sich selbst keine Illusionen vormacht.

Die heimatkundlichen und stadtgeschichtlichen Arbeiten von Hans Wagner bestehen in einer großen Zahl von ausnahmslos nach Quellen gearbeiteten kleineren Beiträgen und Aufsätzen in der lokalen Presse und ihren Heimatbeilagen. Es wäre wünschenswert, hierüber einmal einen Nachweis anzufertigen. Es bedurfte einiger Überredung, um Hans Wagner zu einer Zusammenfassung der Stockacher Arbeiten in einem Buche „Aus Stockachs Vergangenheit" zu bewegen, das Ende 1966 fertgigestellt wurde. Es ist die seit Jakob Barths 1894 erschienenen „Geschichte der Stadt Stockach bis zum Jahre 1810" einzige nach modernen Methoden und nach neuem Material erarbeitete stadtgeschichtliche Arbeit. Neben einigen Beiträgen in unserer Zeitschrift („Aus Stockachs Zunftwesen", Heft 3; „Jenisches Glossar", Heft 4; „Vom Hofnarrentum. Skizzierung einer Grundlage der Stockacher Fasnacht", Heft 9; „Die Heidenhöhlen (Heidenlöcher) bei Zizenhausen", Heft 14 und „Aus Stockachs Stadtgeschichte", Heft 19) veröffentlichte Hans Wagner etwa seit den 50er Jahren in mehreren anläßlich verschiedenartiger Jubiläen entstandenen Festschriften größere Beiträge, wobei er meist Neuland betrat. Auch diese Festschriften sind nicht vollständig erfaßt. Wir nennen die Festschrift „St. Oswald-Stockach" (1958) mit seinem wesentlichen Beitrag „Die katholischen Pfarrkirchen und Kapellen". 1959 erschien die Festschrift „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Stockach" „Das Stockacher Feuerlöschwesen in alter und neuer Zeit". 1962 feierte die Turngemeinde ihr 100jähriges Jubiläum, wozu Hans Wagner den Aufsatz „100 Jahre Turngemeinde 1962 Stockach" beisteuerte. Eine besondere Freude mag ihm gewesen sein, 1964 zum 75jährigen Jubiläum der Firma Mühlherr-Wagner KG, Bauunternehmung Stockach eine Geschäfts- und Familienchronik zu verfassen. Der Firmeninhaber Josef Wagner ist ein Bruder unseres Jubilars. Das Besondere an all diesen Beiträgen ist der Umstand, daß er das spezielle Thema stets in die größeren Zusammenhänge einordnet und damit zugleich ein wesentliches Kapitel von Stadt- und Landschaftsgeschichte beschreibt. Auch die Stockacher Nachbarschaft hatte viel Nutzen von Hans Wagners Forschungen, wie etwa die 1960 erschienene Festschrift „250 Jahre Pfarrkirche in Raithaslach, 1710 bis 1960" dartut, in der er über die Geschichte von Raithaslach, die Geschichte von Mahlspüren im Hegau, Münchhöf und Schweingruben berichtet.

Wir wünschen Hans Wagner, der unserem Verein bis 1965 als Beirat angehörte, noch viele Jahre fruchtbaren Wirkens.

Herbert Berner